

Georg Leidel ist Lehrer an der Franziska-Hager-Mittelschule Prien am Chiemsee. Er hat das Wirtschaftsplanspiel beachmanager in seiner Klasse M8a im Schuljahr 2007/2008 unterrichtsbegleitend eingesetzt und am bayernweiten Pilotwettbewerb teilgenommen. Herr Leidel berichtete u.a. bei einer Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT in Köln von seinen Erfahrungen.

Zur eigenen Person

Mein Name ist Georg Leidel.
Ich bin Lehrer an der HS in Prien a. Chiemsee.
Dort unterrichte ich vorwiegend im Turnus 7 bis 9.
In den letzten sechs Jahren war ich Klassenleiter von M-Klassen, die ich nach der 10. Klasse zu einem Mittleren Abschluss führe.

Wie kam ich zum beachmanager?

In den Sommerferien 2007 war ich auf der Suche nach einem Jahresprojekt für meine Klasse und bin über die Internetseiten des Arbeitskreises SCHULEWIRTSCHAFT Bayern auf das Planspiel für die Sekundarstufe I gestoßen.

Ich wollte das Planspiel in der Klasse im Unterricht einsetzen, da jedoch gleichzeitig die Projektträger einen bayernweiten Planspielwettbewerb als Pilotprojekt ins Leben riefen, entschlossen wir uns, hieran teilzunehmen.

Bei der Finalrunde in München waren zwei Teams aus meiner Klasse dabei und schnitten recht gut ab.

Anschließend wirkte ich auch bei Lehrerfortbildungen für den beachmanager mit.

Ich verfolge den beachmanager jetzt seit zwei Jahren und finde ihn super!

Was haben wir beim beachmanager alles erledigt?

Bevor die diese Frage beantworte, möchte ich gerne ein paar allgemeine Worte zum beachmanager sagen.

Der beachmanager ist bei uns mehr als ein bloßes Projekt, er ist Teil des Unterrichts.

Er verlangt geradezu ein fächerübergreifendes Arbeiten vor allem in Mathematik, Deutsch, Arbeit-Wirtschaft-Technik und Kunst. Wie das geschieht, werden Sie in meinen Ausführungen sehen.

Die Einführung des beachmanager erfolgte in drei Schritten

Als Erstes muss man den Sinn und das Ziel des Spiels erklären. Hierfür benötigt man ca. 2-3 Doppelstunden, verteilt auf zwei Tage. Die gut ausgearbeiteten Spielleiterfoliensätze, die zu dem Materialien des Planspiels dazu gehören, helfen dabei sehr, man kann sie an den Leistungsstand der Klasse sehr leicht anpassen. Am Ende dieser Einheit steht die Gruppenbildung (evtl. mit kleinem Firmenslogan).

Als Nächstes gab es bei mir eine Proberunde, bei der es um nichts ging und die Schüler das Spiel einfach mal probieren konnten. Gemeinsames Auswerten dieser Runde. Im Anschluss: Fehleranalyse!!!

Anschließend können die 6 Spielrunden durchgeführt werden (z.B. im Mathe-Unterricht). Der Lehrer fungiert als Spielleiter, hilft zumindest am Anfang noch bei der Auswertung des Spielberichts. Dieser Teil kann flexibel 8-10 Wochen dauern oder komprimierter in AGs durchgeführt werden.

Nach der 3. Spielsaison steht der Praxisbaustein „**Werbung**“ an (die Benotung der Werbeplakate fließt in das Planspiel mit ein). Gerade dieses Thema zeigt die gute Vernetzung des Planspiels, denn es wird im Deutschunterricht der 8. Jgst. verlangt (fächerübergreifender Unterricht).

In diesem Zusammenhang bot sich die Möglichkeit, eine Werbegrafikerin von einer Druckerei aus dem Ort in die Schule einzuladen, die einen Vortrag hielt („Was gehört zu einer guten Werbung?“) und vor allem auf die Gestaltung von Plakaten einging. Im Kunst- und Deutschunterricht mussten die Gruppen ein Plakat mit vorgegebenen Materialien anfertigen (Zeitbedarf: 1 Tag), Benotung durch Grafikerin, Kunstlehrerin und mich.

Der *beachmanager* eignet sich gut, um einen Kontakt mit der Wirtschaft aus dem Nahbereich aufzubauen. Schule geht in die Wirtschaft, Wirtschaft kommt in die Schule.

Zunächst ging es ins Berufs- und Informations-Zentrum, um sich über die Vielfalt von Berufen zu erkundigen und den Schülern zu zeigen, wo sie Informationen erhalten können. Verpackt war das Ganze in das Thema „Welche Berufe fallen in einem Wassersportbetrieb an?“ Da die Schule in diesem Jahr ein Segelboot geschenkt bekommen hatte, halfen einige meiner Schüler mit Unterstützung aus einer Schiffsverft bei der Renovierung mit (z.T. in der Schule).

Aus der Service-Abteilung einer Versicherung kam eine Mitarbeiterin in die Schule, um den Schülern die Bedeutung einer „ordentlichen“ Bewerbung näher zu bringen und ihnen zu erklären, worauf man im Einzelnen zu achten hat.

Schließlich durften die Schüler selbst zwei jeweils einwöchige Betriebspraktika absolvieren, um sich über die eigenen Berufsvorstellungen klar zu werden. Viele erkannten, wie wichtig ein Praktikum bei der Berufsfindung ganz allgemein und der Lehrstellenzusage für sich selbst sein kann.

Einige Schüler waren von dem Thema Wassersportcenter so angegan, dass sie selbst an einem Nachmittag eine Tretbootfirma besichtigten. Leider hat die Firma erst im April wieder mit der Arbeit angefangen, so dass ich es nicht schaffte, mit der ganzen Klasse dorthin zu gehen.

Zum Schluss war es ein großer Wunsch der Klasse, einen Radiofachmann in Klassenzimmer zu holen, der bei der Erstellung von Tonaufnahmen für die für den Wettbewerb einzureichende Präsentation mithelfen sollte.

Welchen Bezug der Lehrer zur Wirtschaft herstellt, bleibt ihm selbst überlassen. Aus Gesprächen mit Lehrerkollegen bzw. durch die dokumentierten Praxisbausteine kann man die große Bandbreite an Möglichkeiten erkennen, die dieses Planspiel bietet.

Es ist denkbar, in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde das Spielszenario auszugestalten. Eine Klasse erkundigte sich z.B. über Auflagen und Kosten, die bei einer tatsächlichen Planung eines Wassersportbetriebes existieren und ließ sich ihr eigenes Konzept noch einmal von behördlicher Seite überprüfen.

Andere Klassen holten Steuerefachleute in die Schule, die dann mit den Schülern ihre Spielberichte durchgingen und ihnen die Fehler und Schwächen aufzeigten

Wieder andere luden einen Betriebsleiter aus dem Bereich Tourismus oder Sport in die Klasse ein, der aus seinem eigenen Arbeitsalltag berichtete und die Schüler so noch intensiver mit der Thematik vertraut machte.

Nun möchte ich auf die Schüler eingehen:

Die Schüler, vor allem die guten, können bereits nach wenigen Spielrunden einfache wirtschaftliche Zusammenhänge und Strukturen erkennen und nachvollziehen. Sie merken anhand des Spielberichts, wo es für sie Möglichkeiten gibt, das Betriebsvermögen positiv zu verändern. Man glaubt oft gar nicht, auf welche Ideen die Jugendlichen kommen. Dies führte sogar soweit, dass meine Klasse kleinere Programmfehler aufdeckte.

Im Laufe der Zeit identifizieren sich die Schüler immer mehr mit der Rolle als Manager und erfahren durch die Gruppenbildung, wie wichtig das Arbeiten im Team ist. Vor allem die an der Finalrunde teilnehmenden Gruppen waren begeistert. Außerdem war der *beachmanager* in meiner Klasse neben vielen anderen Aktivitäten ein weiteres Mosaiksteinchen bei der Berufsorientierung.

Mein eigenes Resümee aus dem Durchgang von 2008:

Der *beachmanager* ist ein tolles Planspiel!
Man kann ihn hervorragend im Unterricht einsetzen!

Die Schüler ließen sich über eine sehr lange Zeit hierfür begeistern und fragten immer wieder nach, wann es endlich weitergehen würde.

Zum Schluss muss man noch anmerken, dass in der Spielstufe BASIC innerhalb der Klasse der Wettbewerbscharakter eigentlich keine Rolle gespielt hat, was mir Kollegen, die sich am *beachmanager*-Planspieltbewerb beteiligt haben, ebenfalls bestätigt haben.

Ich kann eigentlich jeder Lehrkraft nur empfehlen, den *beachmanager* durchzuführen, da der nachhaltige Erfolg und die Begeisterung der Schüler die „ausgefallenen“ Unterrichtsstunden leicht wettmachen. Ich denke da vor allem an eine Szene, als ich kürzlich ein letztjähriges *beachmanager*-Team eines Kollegen meiner Schule vor einem Computer antraf. Die Schüler berichteten mir stolz, dass sie beim Pilotwettbewerb für die 9. Jahrgangsstufe (Spielstufe ADVANCED) mitmachen und dass ihnen das gerade erfolgte Berechnen wieder furchtbar viel Spaß gemacht habe, auch wenn sie ziemlich lange gebraucht hätten! Mein Kollege konnte das für seine Klasse als Ganzes nur bestätigen.